

Palmöl **(Un)sichtbare** **Inhaltsstoffe!**



© shutterstock.com / KYTan

Jedes zweite Produkt im heimischen Supermarkt enthält Palmöl. Es ist in unzähligen Waren zu finden – von verarbeiteten Lebensmitteln über Kosmetika bis hin zu Treibstoffen. Die EU ist mittlerweile der drittgrößte Importeur. In den letzten 50 Jahren ist die Produktion explosionsartig angestiegen – von 2 Millionen Tonnen auf über 71 Millionen Tonnen.¹ Die Expansion des Palmölanbaus in den Tropen ist eine der Hauptursachen für globale Entwaldung² und zerstört damit den Lebensraum vieler Menschen – oft indigene und lokale Gemeinschaften, die gewaltsam vertrieben oder zwangsumgesiedelt werden. Auf den Plantagen müssen viele Menschen unter unwürdigen Bedingungen schuften.⁴ Gleichzeitig wird mit dem tropischen Regenwald auch der Lebensraum unzähliger Tier- und Pflanzenarten sowie einer der wichtigsten Kohlenstoffspeicher der Erde zerstört. Südwind nimmt die (un)sichtbaren Inhaltsstoffe von Palmöl unter die Lupe.

SÜDWIND

**OUR FOOD
OUR FUTURE**

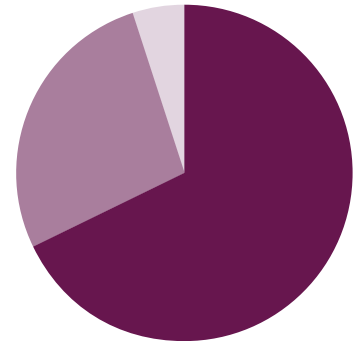
WE ARE HUNGRY FOR JUSTICE

Palmöl – ein vielseitiges Produkt

Palmöl ist aufgrund seiner Eigenschaften ein vielseitig verwendetes Produkt – und zwar weltweit: Es wird als Ersatz für tierische Fette in Backwaren, Seifen und Kosmetika und als Agrotreibstoff eingesetzt. Schätzungsweise enthalten rund die Hälfte der verarbeiteten Lebensmittel Palmöl.³ Global betrachtet werden über zwei Drittel des Palmöls in Lebensmitteln verwendet – von Margarine über

Schokolade, Pizza und Brot bis hin zu Kochöl. Der Rest wird in Produkten eingesetzt, die für industrielle Zwecke genutzt werden, wie z. B. Seifen, Reinigungs- und Waschmittel, sowie Kosmetika. Rund 5% des gesamten Palmöls wird als Bioenergie eingesetzt – als Treibstoff oder als Energieträger zur Produktion von Elektrizität und Wärme.¹

Verwendung Global



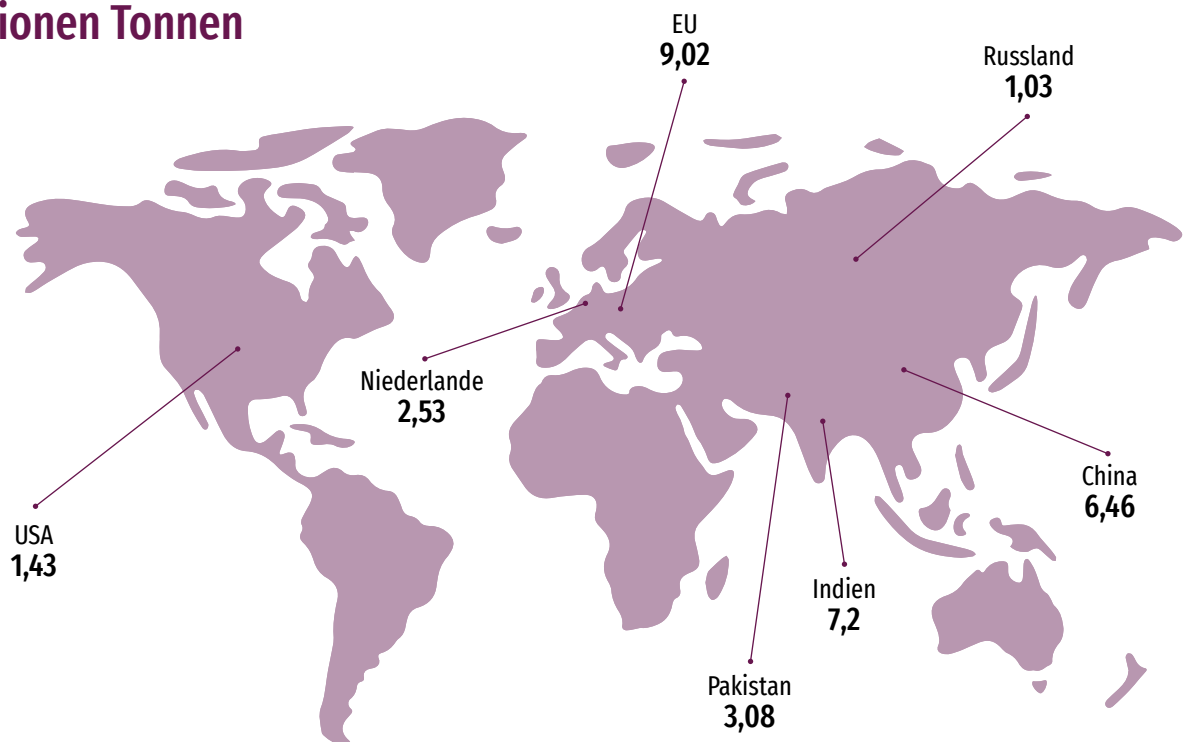
- Lebensmittel 68
- Industrielle Anwendung und Konsum 27
- Bioenergie 5

Importware Palmöl: Wie viel gelangt nach Österreich – und wofür?

Wieviel Palmöl wofür eingesetzt wird, variiert sehr stark von Land zu Land – in Deutschland wird der größte Teil davon als Agrotreibstoff eingesetzt, nämlich über 40%.¹ In der Tat wird in der EU Palmöl hauptsächlich für Agrotreibstoffe verwendet.⁶ Insgesamt hat die EU im Jahr 2020 über 9 Millionen Tonnen Palmöl importiert.⁵ Davon hat Deutschland rund 720.000 Tonnen und Österreich rund 30.000 Tonnen direkt importiert. Dabei darf nicht vergessen werden, dass der jeweilige Verbrauch von Palmöl deutlich höher ist, weil das gesamte Palmöl, das über verarbeitete Produkte importiert wird, noch hinzukommt. So haben z. B. der Grüne Bericht 2017 einen Gesamtimport von 158.000 Tonnen Palmöl und Palmkernöl nach Österreich im Jahr 2016 errechnet.⁶

Wer importiert Palmöl?

Stärkste Importländer 2020 in Millionen Tonnen





Palmöl – Hauptursache globaler Waldzerstörung

In den letzten 50 Jahren ist die Produktion explosionsartig angestiegen – von 2 Millionen Tonnen auf über 71 Millionen Tonnen. Das hat einen enormen Flächenbedarf mit sich gebracht in den Hauptanbauländern. Da Ölpalmen nur in den Tropen angebaut werden können, hat die Ausweitung des Palmölanbaus zu einer Zerstörung von tropischen Regenwäldern in großem Stil geführt – vor allem in den wichtigsten Produktionsländern Indonesien und Malaysia, die zusammen rund 85% der weltweiten Menge erzeugen.¹

Entwaldung in Indonesien und Malaysia

In den letzten zwei Jahrzehnten hat Indonesien rund 10 Millionen Hektar tropischen Regenwald verloren. Das sind 11% des gesamten dortigen Regenwalds – oder 1,25 mal die Fläche Österreichs. Malaysia hat in derselben Zeit rund 2,8 Millionen Hektar verloren, was beinahe einen Rückgang von einem Fünftel der Regenwaldflächen bedeutet.⁹ Obwohl die Geschwindigkeit der Entwaldung in Indonesien und Malaysia in den letzten Jahren abgenommen hat, setzt sie sich weiterhin fort.⁸

Tatsächlich ist Palmöl eine der Hauptursachen globaler Waldzerstörung. Im Zeitraum 2005–2017 war Palmöl die zweitgrößte Ursache von Entwaldung (nach Soja) unter allen in die EU importierten Produkten.⁷ Diese Waldzerstörung bedeutet nicht nur, dass die Klimakrise und die Biodiversitätskrise verschärft werden, sondern auch, dass viele indigene und lokale Gemeinschaften ihrer Lebensgrundlagen beraubt werden und oft gewaltsam vertrieben oder zwangsumgesiedelt werden.

Ausmaß globaler Waldzerstörung

In den letzten 30 Jahren wurden weltweit 420 Millionen Hektar Wälder gerodet – eine Fläche so groß wie die gesamte EU. Davon waren 80 Millionen Hektar Urwaldverlust (eine Fläche so groß wie Spanien und Italien zusammen). Abholzung und Waldschädigung schreiten weiterhin mit alarmierender Geschwindigkeit voran – vor allem für großflächige, kommerzielle zur Produktion von Sojafuttermittel, Palmöl als vielseitiges, billiges Öl, sowie Rindfleisch und Leder.¹⁰

(Un)sichtbare Inhaltsstoffe: Ökologische und soziale Folgen des Palmölanbaus in Südostasien

Der Palmölanbau in Südostasien, vor allem in Indonesien, Malaysia und Papua-Neuguinea führt zu massiven sozialen und ökologischen Verlusten und Schäden: Er führt zu Menschenrechtsverletzungen und Ausbeutung unzähliger Menschen auf den Plantagen. Zudem werden seltene, gefährdete Arten, wie die Orang-Utans, an den Rand des Aussterbens gedrängt und die Klimakrise weiter verschärft.

Menschenrechtsverletzungen

In Indonesien, Malaysia und neuerdings in Papua-Neuguinea werden häufig indigene und lokale Gemeinschaften von ihrem Land vertrieben, damit neue Plantagen angelegt werden können.⁶ Papua-Neuguinea, ein pazifischer Inselstaat östlich von Indonesien, ist dabei den Palmölanbau massiv zu erweitern – von 160.000 Hektar in 2016 auf rund 1,5 Millionen Hektar in 2030. Es gibt zwar starke Gesetze zum Schutz von Indigenen, aber diese werden kaum durchgesetzt. Es kommt häufig zu Zwangsvertreibungen und Gewalt gegen lokale Gemeinschaften, wodurch diesen der Zugang zu ihren traditionellen Lebensgrundlagen abgeschnitten wird. Verantwortlich sind große internationale Agrobusiness-Konzerne, die oft die Polizei und die Politiker:innen bestechen, um ihre Pläne durchzusetzen. Die Verbrechen die verübt werden, reichen von Kinderarbeit über Drohungen und Gewalt bis hin zu Zwangsräumungen und gewaltsamen Vertreibungen.¹²

Miserable und menschenunwürdige Arbeitsbedingungen auf den Plantagen

Die Palmölanbau ist, anders als z.B. der Sojaanbau, sehr arbeitsintensiv. Dementsprechend sind sehr viele Arbeiter:innen auf den Plantagen und in der Palmöl-Lieferkette darüber hinaus beschäftigt. Die meisten in Indonesien, denn dort arbeiten über 16 Millionen Menschen in der Palmöl-Lieferkette, wovon rund 3,8 Millionen Plantagen-Arbeiter:innen sind.¹³

Die Arbeitsbedingungen auf den Plantagen sind gekennzeichnet durch Missbrauch,

Zwangsarbeit und Ausbeutung. Oft wird die Situation von Arbeitsmigrant:innen (z. B. ohne Aufenthaltsgenehmigung) von Plantagenbesitzern ausgenutzt, um sie zum Arbeiten zu zwingen. Die Associated Press hat durch investigative Recherchen in Indonesien und Malaysia offengelegt, dass die Ausbeutung auf den Plantagen weit verbreitet und Missbrauch die Regel ist – bis hin zu Kinderarbeit und Arbeit unter sklavenähnlichen Bedingungen. Von 130 Arbeiter:innen von vielen verschiedenen Plantagen in Malaysia und Indonesien hatten fast alle Beschwerden über ihre Behandlung – einige sagten sie wurden um ihren Gehalt gebracht, bedroht, gegen ihren Willen festgehalten und dazu gezwungen (erfundene) Schulden abzuführen. Auch Rohingya-Flüchtlinge, die von der ethnischen Säuberung in ihrem Heimatland Myanmar geflüchtet sind, fielen Menschenhandel zum Opfer und wurden auf Palmöl-Plantagen verkauft.

Die Ernte der Ölpalmfrüchte selbst ist eine Knochenarbeit: Auf unebenem Jungle-Terrain,

das manchmal geflutet ist, brauchen die Arbeiter:innen viel Kraft, um mit auf Stäben befestigten Sichel die Früchte von den hohen Bäumen zu holen – und all das bei sauna-ähnlichen Bedingungen, da die Palmen den Wind abschirmen. Jeden Tag müssen sie bei diesen Bedingungen die stacheligen Früchte runterschneiden, die schwer und scharf genug sind, um sie zu verletzen oder sogar zu erschlagen. Dabei müssen sie extrem hohe Quoten erfüllen oder fürchten, dass ihr Lohn gekürzt wird, was oft die ganze Familie dazu zwingt, am Feld zu helfen.

Arbeiter:innen haben oft auch keinen Zugang zu medizinischer Fürsorge oder zu sauberem Wasser, und manche müssen Regenwasser sammeln, um sich die Reste gefährlicher Pestizide nach dem Aussprühen von der Haut zu waschen. Dieser weitverbreitete Missbrauch war auch auf Plantagen zu finden, die vom Roundtable on Sustainable Palm Oil (RSPO) zertifiziert waren, einer Vereinigung, die sich ethische Produktion auf die Fahnen schreibt.

Roundtable on Sustainable Palm Oil

Zertifizierungen wie RSPO (Round Table on Sustainable Palm Oil) werden aufgrund ihrer hohen Standards oft gelobt. Allerdings gibt es große Kritik an der mangelhaften Umsetzung dieser Standards. Nicht-Befolgung dieser Standards von RSPO-zertifizierten Produzenten hat weiterhin zu gravierenden Verletzungen geführt – wie z.B. des Arbeitsrechts, fortgesetzter Abholzung und Landkonflikten mit lokalen Gemeinschaften.¹⁴ Es wird rund 20% des global produzierten Palmöls durch RSPO zertifiziert. Es ist klar, dass diese Zertifizierung auch die Entwaldung nicht stoppt. Für Indonesien ist belegt, dass die Entwaldungsrate auf zertifizierten Anbauflächen zwar leicht abnimmt, dieser Umstand aber darauf zurückzuführen ist, dass größtenteils Anbauflächen zertifiziert wurden, in deren Region es nur noch wenige verbleibende Wälder stehen. Außerdem hat die Zertifizierung die Entwaldung auf Moor- und Torfgebieten nicht reduziert.¹⁵



Einige Unternehmen, die auch von RSPO zertifiziert sind, werden außerdem beschuldigt Indigene von ihren Territorien vertrieben zu haben und ursprüngliche Regenwälder zerstört zu haben, welche die Heimat von vom Aussterben bedrohten Arten, insbesondere Orang-Utans, sind.⁴

Kritischer Biodiversitätsverlust

Tropische Wälder sind Hotspots der Biodiversität und die Entwaldung in Südostasien gefährdet seltene Tierarten und wertvolle Ökosysteme. Die durch den Palmölanbau vorrangig betroffenen Ökoregionen sind die Tieflandregenwälder Sumatras, die Regenwälder der Malaiischen Halbinsel und die Tieflandregenwälder Borneos. Dadurch werden die Habitate bereits gefährdeter Tierarten wie des Sumatra-Tigers, des asiatischen Elefanten, des Orang-Utans, des Nebelparders und des Sumatra-Nashorns weiter zerstört. Auch viele Pflanzen sind durch die Ausbreitung der Ölpalme gefährdet.⁶

Verschärfung der Klimakrise

Tropische Wälder sind riesige Kohlenstoffspeicher. Das heißt, dass sie in den Pflanzen und in den Böden große Mengen an CO₂ aus der Luft binden und speichern. Durch die Zerstörung werden große Mengen an Kohlenstoff freigesetzt.

Für Indonesien wurde ermittelt, dass rund die Hälfte der durch Entwaldung verursachten Emissionen auf die Ausbreitung von Palmöl (und andere ölhaltige Früchte) zurückzuführen ist. Dabei trägt auch die Moorentwässerung wesentlich zu den Kohlenstoffemissionen bei, denn die zerstörten Wälder stehen oft auf moorigen oder torfigen Böden, welche ebenfalls große Mengen an Kohlenstoff enthalten. Wenn die Bäume zerstört werden, beginnen auch die moorigen und torfigen Böden zu schwinden.¹¹

Globale Auswirkungen der Entwaldung

Die globale Zerstörung der – insbesondere tropischen – Wälder führt zur Verschärfung der Klimakrise, da mit den Wäldern große Kohlenstoffspeicher verloren gehen.¹⁶ Außerdem trägt sie zum Biodiversitätsverlust bei, weil in Wäldern unzählige Tier- und Pflanzenarten vorkommen.¹⁰ Auch die Übertragung

von Krankheiten (Tier auf Mensch) wird durch die Zerstörung häufiger, was Gesundheitsgefahren mit sich bringt.¹⁷ Nicht zuletzt geht Waldzerstörung oft einher mit gewaltsamer Vertreibung und Verletzung von Land-, Arbeits-, und Menschenrechten.¹⁸ Wälder sind Lebensraum und Lebensgrundlage von vielen lokalen Gemeinschaften und Indigenen, die gleichzeitig zu den besten Beschützer:innen der Wälder gehören.¹⁹

Was können wir tun?

Als EU-Bürger:innen haben wir eine große Verantwortung die Konzerne, die auf Kosten von Menschen und Natur ihre Profite steigern, zur Rechenschaft zu ziehen und für Gesetze einzutreten, die diese Ausbeutung für billiges Palmöl beenden. Denn die ökologischen und sozialen Verluste und Schäden in Ländern – vor allem – des Globalen Südens hängen an Produktions- und Konsummustern von Ländern aus dem Globalen Norden – wie zum Beispiel Österreich. Was können wir also tun?

- **Kauf von verarbeiteten Lebensmitteln reduzieren**, da in diesen meistens Palmöl steckt. Stattdessen sollte man stärker auf unverarbeitete und frische, saisonale, regionale und Bio-Lebensmittel setzen – und wenn möglich, öfter selber kochen.
- **Auf palmölfreie Alternativen umsteigen** – regional angebautes Rapsöl kann zum Beispiel ein guter Ersatz sein – nicht jedoch andere in tropischen Regionen erzeugte Öle wie Kokosöl.

Auf Zertifikate wie RSPO ist leider kein Verlass, daher sollte man:

- **Strenge Gesetze unterstützen**, die Unternehmen verpflichten, Menschenrechte einzuhalten und die Umwelt zu schützen (wie z.B. das EU-Lieferkettengesetz oder die EU-Entwaldungsverordnung). Die Gesetzgeber:innen sollten sicherstellen, dass Palmölanbau (und die Erzeugung anderer Produkte) unter menschenwürdigen Arbeitsbedingungen geschieht, sowie keine wertvollen Lebensräume zerstört und nicht zur Vertreibung von indigenen und lokalen Gemeinschaften führt. Gesetze sollten auch darauf abzielen den Bedarf von Palmöl insgesamt zu reduzieren, damit kritische Ökosysteme für Biodiversität und Klima vor der Zerstörung effektiver geschützt werden können.
- **Petitionen unterschreiben, die für die Bürger:innen Transparenz schaffen**, welche Unternehmen und Produkte Umweltschäden verursachen und soziale Standards nicht einhalten (z.B. öffentliche name-and-shame Listen, verpflichtende Herkunftsangaben aller Produkte und verpflichtende Angabe von ökologischen und sozialen Auswirkungen)
- **Bewusstsein bei Freund:innen und Familie wecken und stärken**, welche unsichtbaren Inhaltsstoffe in der Produktion von Palmöl stecken und wie wir durch strenge Gesetze und eine Umstellung unseres Ernährungsverhaltens eine positive Veränderung bewirken können.

Quellen/Endnoten/Literatur

- ¹ Hannah Ritchie and Max Roser (2021) - „Forests and Deforestation“. Published online at [OurWorldInData.org](https://ourworldindata.org/forests-and-deforestation). Retrieved from: <https://ourworldindata.org/forests-and-deforestation> [Online Resource] – Palm-oil. [Zugriff: 19.05.2023] <https://ourworldindata.org/palm-oil>
- ² WWF (2021): **Stepping up? The continuing impact of EU consumption on nature worldwide**. https://www.wwf.at/wp-content/cms_documents/stepping-up--the-continuing-impact-of-eu-consumption-on-nature-worldwide_fullreport.pdf; [Zugriff: 19.05.2023].
- ³ European Parliamentary Research Service: “Palm oil: Economic and environmental impacts”. [https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/ATAG/2020/659335/EPRS_ATA\(2020\)659335_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/ATAG/2020/659335/EPRS_ATA(2020)659335_EN.pdf); [Zugriff: 20.05.2023].
- ⁴ Associated Press (Mason, M. and McDowell, R.), 2020: “Palm oil labor abuses linked to world’s top brands, banks” <https://apnews.com/article/virus-outbreak-only-on-ap-indonesia-financial-markets-malaysia-7b634596270cc6aa7578a062a30423bb>; [Zugriff: 19.05.2023].
- ⁵ FAOSTAT, Data: Crops and livestock products: <https://www.fao.org/faostat/en/#data/TCL>; [Zugriff: 20.05.2023].
- ⁶ Schlatzer, M., Drapela, T., Lindenthal, T. (2021): Die Auswirkungen des österreichischen Imports ausgewählter Lebensmittel auf Flächenverbrauch, Biodiversität und Treibhausgasemissionen in den Anbauregionen des globalen Südens. Studie im Auftrag von Greenpeace und ORF Mutter Erde. Wien
- ⁷ WWF (2021): U consumption responsible for 16% of tropical deforestation linked to international trade - new report. <https://www.wwf.eu/?2831941/EU-consumption-responsible-for-16-of-tropical-deforestation-linked-to-international-trade>; [Zugriff: 20.05.2023].
- ⁸ Forest Pulse: The Latest on the World’s Forests 2022: <https://research.wri.org/gfr/latest-analysis-deforestation-trends#how-much-forest-was-lost-in-2021>, [Zugriff: 20.05.2023].
- ⁹ Global Forest Watch, Dashboard, Countries: Indonesia and Malaysia; <https://www.globalforestwatch.org/dashboards/global/>; [Zugriff: 20.05.2023].
- ¹⁰ FAO, The State of World’s Forests (2020); <https://www.fao.org/state-of-forests/en/>; [Zugriff: 20.05.2023].
- ¹¹ Pendrill, F. et al. Agricultural and forestry trade drives large share of tropical deforestation emissions. *Global Environmental Change* 56, 1–10 (2019).
- ¹² Global Witness (2021): The True Price of Palm Oil. How global finance and household brands are fuelling deforestation, violence and human rights abuses in Papua New Guinea. <https://www.globalwitness.org/en/campaigns/forests/true-price-palm-oil/>; [Zugriff: 20.05.2023].
- ¹³ PRAKARSA (2021). Labour Rights Violation in Palm Oil Plantation: Case Study in West Kalimantan and Central Sulawesi; Jakarta: The PRAKARSA. <https://repository.theprakarsa.org/publications/352627/labour-rights-violation-in-palm-oil-plantation-case-study-in-west-kalimantan-and#id-section-content>; [Zugriff: 19.05.2023].
- ¹⁴ Environmental Investigation Agency (2015): Who Watches the Watchmen? Auditors and the breakdown of oversight in the RSPO. <https://eia-international.org/wp-content/uploads/EIA-Who-Watches-the-Watchmen-FINAL.pdf>; [Zugriff: 20.05.2023].
- ¹⁵ Carlson, K. M. et al. Effect of oil palm sustainability certification on deforestation and fire in Indonesia. *Proceedings of the National Academy of Sciences* 115, 121–126 (2018).
- ¹⁶ Rammig, A. & Lapola, D. M. The declining tropical carbon sink. *Nature Climate Change* 11, 727–728 (2021)
- ¹⁷ Morand, S. & Lajaunie, C. Outbreaks of Vector-Borne and Zoonotic Diseases Are Associated With Changes in Forest Cover and Oil Palm Expansion at Global Scale. *Frontiers in Veterinary Science* 8, (2021).
- ¹⁸ Forests People Programme, 2018. Closing the gap: rights-based solutions for tackling deforestation
- ¹⁹ IPBES (2019): Summary for policymakers of the global assessment report on biodiversity and ecosystem services of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services.

Medieninhaber/Impressum: Südwind, Laudongasse 40, 1080 Wien; Innsbruck, Wien: Juni 2023

Verantwortlich für den Inhalt: Joachim Raich, Gudrun Glocker, Caroline Sommeregger

Fotos: shutterstock.com (KYTan), istockphoto.com (Naya Nurindra, Rita Enes)

Layout: Schafferhans GraphicDesign GmbH



Gefördert durch die
= Österreichische
Entwicklungs-
zusammenarbeit

Impressum

Südwind setzt sich als entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisation seit über 40 Jahren für eine nachhaltige globale Entwicklung, Menschenrechte und faire Arbeitsbedingungen weltweit ein. Durch schulische und außerschulische Bildungsarbeit, öffentlichkeitswirksame Aktionen, Kampagnen- und Informationsarbeit sowie die Herausgabe des Südwind-Magazins thematisiert Südwind in Österreich globale Zusammenhänge und engagiert sich für eine gerechtere Welt.



Diese Publikation wurde mit der finanziellen Unterstützung der Europäischen Union im Rahmen des Projekts „Our Food. Our Future“ produziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt alleine Südwind. Der Inhalt kann unter keinen Umständen als Wiedergabe der Position der Europäischen Union verstanden werden.